

Presstext:

Titel der Ausstellung von Inge Schüle Gack in der BBK Galerie Nürnberg Mittelfranken:

Quadratur des Kreises

In der Kunstgeschichte spielen Kreis und Quadrat seit der Renaissance eine wichtige Rolle auf der Suche von Künstlern nach den Gesetzmäßigkeiten der Proportionen des menschlichen Körpers (unter anderem Da Vinci und Dürer). Über dies ist die bildliche Darstellung der Perspektive ohne Geometrie nicht denkbar. Immer spielen Gesetzmäßigkeiten eine Rolle, die am Reinsten in Mathematik und Geometrie zu finden waren (Canon).

Auch heute bedienen sich Künstler dieser Formen. Im vorliegenden Fall ist die Autorin der Auffassung, dass diese Grundformen alle nur denkbaren Ausprägungen ermöglichen. Diese Weltsicht auf die Formen der organischen und anorganischen, der belebten und unbelebten Natur, führten zu Bildern, die alle Mittels dieser Grundformen aufeinander bezogen sind: Sie sind Folge des Vorhergegangenen und Ursache für die weiteren Bilder (Evolution).

Vorausgesetzt, dass der Mensch Teil der Natur (vielleicht ihre erfolgreichste Art) ist, und alle seine Werke aus der Natur stammen, ist er nicht Herr der Natur und kann nicht aus den allem unterliegenden Evolutionsprozess aussteigen.

Was der Naturkraft alles unterliegt, zeigen die weltweit sich ereignenden Naturkatastrophen (siehe Japan). Menschliche Kraft gestalten und wissen ist dem gegenüber begrenzt.

Der Titel der Ausstellung soll andeuten, dass Kunst, so wenig sie in der Lage ist die Quadratur des Kreises zu lösen, doch immer wieder Fragen nachgeht, ohne genötigt zu sein, sie zu beantworten. So ist auch jeder Betrachter der Bilder aufgefordert, seine eigenen Inhalte zu finden.

Zur Technik der Arbeiten ist zu sagen, dass es sich um Arbeiten mit Papier handelt, die auf die Bildträger Papier, Tischlerplatte, Leinwand und Maschendraht aufgebracht werden. Die Farben sind selbst hergestellt, aus Farbpigmenten und Farbbindern verschiedener Art. Eine Reihe von blauen, monochromen Arbeiten, erprobt verschiedene Farbbinder wie: Leim, Öl, Eiweiß, Eigelb und Wachs. Im Allgemeinen handelt es sich um Leimfarben.

Der experimentelle Aspekt der Arbeiten drückt sich nicht nur in der Verwendung selbstgefertigter Farben in verschiedener Zusammensetzung aus, sondern auch in der collagierenden Verwendung von Papierschichten, die ins Dreidimensionale hinausweisen. So entwachsen sie der Wand und werden zu den freistehenden „Rundbildern“. Dieser Bereich von nicht mehr Bild und noch nicht Skulptur nimmt den Arbeiten ihre Eindeutigkeit.